

Konturen des Faches Deutsch als Fremdsprache an der Technischen Universität Dresden

Dagmar Blei

1. Zu den fachgeschichtlichen Anfängen des Deutschen als Fremdsprache

In der nahezu 170-jährigen Geschichte der Technischen Universität Dresden (im weiteren: TUD) gab es viele Beispiele und Beweise für eine enge Wechselbeziehung zwischen Bildungspolitik und dem Auf- und Ausbau der Studienfächer und Einzeldisziplinen. (Vgl. dazu *Universitäten in Deutschland*, 1995, 52ff.) Bereits 1828, im Gründungsjahr der damaligen Technischen Bildungsanstalt, wurde beispielsweise ein Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur eingerichtet. Damals ging es um die Deutschausbildung von Lehrlingen, die "um den Forderungen der Zeit genügen zu können" - wie es 1838 in einem Antrag der Schulleitung an das Sächsische Ministerium des Inneren hieß - "sowohl Sicherheit und Geläufigkeit in der deutschen Sprache als auch Fertigkeiten in den führenden Weltsprachen besitzen müssen." (Baumann, 1987, S. 6) Schon seit 1830 waren auch - allerdings in geringen Zahlen - ausländische Studenten immatrikuliert worden. Um die Jahrhundertwende verstärkte sich deren Zahl enorm, und zwar auf 29% aller Studierenden, die das Deutsche als Fremdsprache (im weiteren: DaF) gebrauchten. (Bei 8 % liegt zur Zeit der bundesdeutsche Durchschnitt und nur 4,8% waren es im WS 95/96 an der TUD.) Die Gründe für den auch für damalige Zeiten hohen Ausländeranteil lassen sich ohne Zweifel auf den europaweiten Ruf Sachsens als ein anerkannt aufstrebendes Industriegebiet und auf den polytechnischen Charakter der Ausbildungsstätte zurückführen. Auch stärkten späterhin namhaften Germanisten bzw. Fremdsprachenphilologen das Ansehen der Technischen Hochschule, denn nicht Geringere wie die Professoren Hermann Hettner, Viktor Klemperer, Paul Tillich, Christian Janentzki lehrten hier, wenngleich im Windschatten anderer Fakultäten. Ihnen ist es wohl zu danken, daß in der Festschrift zur 100-Jahr-Feier für eine vorrangig "Technische" Hochschule mit Genugtuung resümiert werden konnte: "Hier wird die Germanistik und Neuphilologie in derartigem Umfang gelehrt, daß ein Studierender des höheren Lehramtes in diesen Fächern vollkommen universitätsgemäß ausgebildet werden kann." (Baumann, 1987, S. 6). An diesen Anspruch anknüpfend, gestaltete sich nach 1945 der weitere Ausbau des fachsprachlichen Deutschunterrichts für ausländische Studierende, der mit der Gründung des Institutes für Deutsche Fachsprache 1983 eine DDR-spezifische Institutionalisierung erhielt, in der ein Stück weit DaF-Geschichte auf dem Gebiet der fachsprachlichen Lehre und Forschung betrieben wurde. (Näheres dazu bei Köhler, 1994, S. 187ff.). Nach 1989 konnte mit dem Aufbau einer eigenständigen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften begonnen werden. Zu ihr gehört auch der Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache, der neben grundständigen Aufgaben in der Lehre und Forschung zum Fach für die sprachpraktische Ausbildung aller ausländischen Studierenden der TUD verantwortlich ist. (Siehe Genaueres in *TU-Geschichte*, 1995, 9ff.).

Es sollen im folgenden zwei Tätigkeitsfelder des Lehrbereiches in ihrer jetzigen Situation vorgestellt werden, die wir mit einigen Überlegungen zum weiteren Auf- und Ausbau verknüpfen. Wir konzentrieren uns dabei auf die sprachpraktische Ausbildung bei ausländischen Studierenden und auf die DaF-Studiengänge für vornehmlich deutsche Studierende. Auf die Darstellung gegenwärtiger und perspektivischer Aufgaben in der Fort- und Weiterbildung ausländischer Germanisten und Deutschlehrer muß an dieser Stelle leider verzichtet werden. (Dazu Ausführliches bei Blei, 1995, 17 ff.)

2. Zum studienvorbereitenden und studienbegleitenden Deutschunterricht für ausländische Studierende und Graduierte

Mit Stolz wird in der jährlichen Universitätsbilanz zur Lehre die wachsende Zahl ausländischer Studierender, Doktoranden und Gastwissenschaftler registriert, die zur kurz-, mittel- oder längerfristigen Aus-, Fort- oder Weiterbildung zeitweilig an einer der 14 Fakultäten der TUD tätig sind. Im Wintersemester 1995/96 waren es insgesamt 1.216 Ausländer, von denen sich 304 in Sprachkurse unseres Lehrgebietes einschrieben. Im Mittelpunkt der verschiedenen Ausbildungsvarianten steht der Erwerb sprachpraktischen Könnens im DaF, das den Anforderungen des Lebens und Studierens in Deutschland bzw. einer Vorbereitung darauf angemessen ist. Die verschiedenen Kurse tragen zum einen dem jeweiligen Sprachniveau Rechnung. Zum anderen bieten sie Differenzierungen an, die sowohl dem Bedürfnis nach fachsprachlicher Spezialisierung als auch dem Erwerb eines international anerkannten Zertifikats entgegenkommen.

Zum Programm gehören neben Vorbereitungskursen auf die "Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber" (DSH) das Fachstudium begleitende Sprachkurse für einzelne Fachrichtungen und Niveaustufen. Da jeder Student an einer sächsischen Hochschule das Recht auf eine 10 SWS (das sind 150 Stunden) umfassende, kostenlose Fremdsprachenausbildung hat, wobei 4 SWS (also 60 Stunden) obligatorisch sind, bieten wir eine breite Palette von Spezialisierungsrichtungen an, die über Mittel- und Oberstufenkurse nach Fächergruppen und Themen differenziert sind, um damit dem Interessen- und Leistungsprofil der Teil- und Vollzeitstudierenden, Programmstudenten, Graduiertenstipendiaten und Gastwissenschaftler gerecht zu werden.

Doch so glatt und problemlos, wie sich dieser Überblick darstellt, ist die Studienrealität weder aus der Perspektive der DaF-Lehrenden noch aus der Sicht derer, die innerhalb einer zeitlichen Befristung so schnell und so gut wie nur möglich, weil nötig, fremdsprachige und fremdkulturelle Kompetenz erwerben wollen. (Näheres dazu bei Meyer, 1995, 387 ff.) Da mangelt es nicht nur an fachsprachlich und fachinhaltlich geeigneten Lehrmaterialien, sondern auch an kompetenten Lehrkräften. Wenn man bedenkt, daß der fachbezogene Sprachunterricht etwa zu 75% mit fachsprachlichen Textsorten arbeitet, dann setzt dies sowohl ein hohes Maß an fachsprachlich-kommunikativer Kompetenz der DaF-Lehrkräfte als auch ein solides allgemeinsprachliches Wissen und Können der Studierenden voraus. (Zum Verhältnis von Fachsprachlichkeit und Fachlichkeit vgl. Blei, 1988, bes. 79 ff.) Noch können wir bei der Abdeckung des Leistungs- und Stundenbedarfs größtenteils auf berufserfahrene, fachsprachlich geschulte Lehrkräfte zurückgreifen, die bewährte Traditionen des

Fachsprachenunterrichts an der TUD unter neuen Bedingungen fortsetzen, noch stehen Finanzierungsmittel für Honorarkräfte zur Verfügung, noch halten sich Umfang und Differenzierungsbedürfnisse der zu Unterrichtenden in beherrschbaren Größenordnungen, aber schon heute zeichnet sich ab:

- daß Personalreduzierungen nicht ausbleiben werden,
- daß die Anzahl der ausländischen Studierenden steigen wird und
- daß sich die Anforderungen an eine universitäre Fremdsprachenausbildung weiter ausdifferenzieren, d.h. u.a.,
- daß die jetzigen Planungs- und Unterrichtskonzepte den wachsenden Ansprüchen nicht mehr gerecht werden.

Unsere Überlegungen zur Reformierung dieses Ausbildungsbereiches gehen deshalb dahin, die Lern- und Arbeitstechniken ins Zentrum der Planung und Gestaltung des Unterrichts zu rücken, und zwar flankiert durch ein Programm für das autonome Lernen der Studierenden unter Einbeziehung moderner elektronischer Medien. Wir teilen die Meinung von Dieter Wolff (1995, 267 ff.), wonach gedächtnis-, lern- und spracherwerbspsychologische Erkenntnisse die These stützen, daß die Techniken des "Lernen-Lernens", die Techniken des Lernens sprachlicher Mittel und die Techniken des produktiven und rezeptiven Verarbeitens fremdsprachlicher Zeichen (vgl. Wolff, 1995, 270 ff.) zu den Eckpfeilern einer lerner selbstbestimmten und lerner mitbestimmenden Fremdsprachendidaktik gehören, von deren Beherrschung eine höhere Erfolgssicherheit beim Fremdsprachenlernen erwartet wird. Für die Neuprofilierung der sprachpraktischen DaF-Lehre hieße die Zentrierung auf Lern- und Arbeitstechniken:

-4-

1. Sowohl der Unterricht als auch die ihn begleitenden Lehrmaterialien müssen einer generellen Revision bezüglich ihres Anteils bei der Herausbildung, Anwendung und Wertung fachkommunikativ-relevanter Lernstrategien und -techniken unterzogen werden.
2. Die neuen Prüfungs- und Studienordnungen, die sich ohnedies in der Einführungs- und Evaluierungsphase befinden, sind mit entsprechenden Anforderungen, Hinweisen und Lernhilfen für die Studierenden zu ergänzen.
3. Auch die Funktion der Lehrenden als Lernberater bedarf einer Neudefinition. Die Einbeziehung neuer Lehrformen (Tandem) und der Ausbau eines Systems von Konsultationen könnte den äußeren Rahmen bilden, während Lerntagebücher und Arbeitsdisketten Aufschlüsse über den Beherrschungsgrad von Lerntechniken gewähren würden.
4. Schließlich sollte außer einer Mediathek als Stätte zum Selbstlernen ein Grundbestand an Software für individuelle Textverarbeitung, didaktische Leseprogramme, Infosuche u.a.m. jederzeit für die Studierenden kostenlos zur Verfügung stehen.

Die Orientierung auf das "Lernen-Lernen" als einer zentralen Unterrichtskomponente und

Selbststudienstrategie bietet gleichzeitig einen produktiven Ansatz für die Belebung der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Fremdsprachenphilologien, mit Fachsprachen- und Universitätsrechenzentren u. a. Struktureinheiten einer Universität, z. B. bei der Programmarbeit, bei der koordinierten Nutzung multivalent einsetzbarer Lehr- und Lernmaterialien bis hin zur gemeinsamen Fortbildung des wissenschaftlichen und technischen Personals. Zu denken wäre ebenfalls an eine Verständigung über Themen für wissenschaftliche Arbeiten (Haus-, Magister- und Doktorarbeiten), die Beiträge zur Entwicklung, Anwendung und Evaluation von Lern- und Arbeitstechniken im Fremdsprachenunterricht auf der Hochschulebene erbringen könnten, bis hin zur möglichen Etablierung eines Graduiertenseminars, in dem forschungsrelevante Aspekte zum Thema aus den jeweiligen Fachperspektiven beleuchtet werden.

Alles in allem bleibt festzustellen: Nicht die Extensivierung der universitären DaF-Ausbildung bietet zukunftsorientierte leistungsfördernde Garantien, sondern eine Intensivierung der Ausbildung, in deren Mittelpunkt die Lern- und Arbeitstechniken eines fremdsprachigen Studiums stehen, die die Lerner befähigen, ihren Lernprozeß eigenverantwortlich zu planen und zu realisieren.

-5-

3. Zur DaF-Ausbildung für Magister und zur DaZ-Ausbildung für Lehrer

Im Wintersemester 1995/96 hatten sich im Studiengang "Magister Artium" für das Haupt-, insbesondere aber für das Nebenfach, Germanistik/Deutsch als Fremdsprache 124 deutsche und 20 ausländische Studierende eingeschrieben. Den Erweiterungsstudiengang Deutsch als Zweitsprache für deutsche Studierende aller Lehrämter nutzten 86 Lehramtsstudenten und 6 Studierende anderer Fächer sowie 5 Lehrer als berufsbegleitende Zusatzausbildung. Im Zentrum beider Studiengänge steht die Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Kultur unter dem Aspekt ihrer Aneignung/Vermittlung an Lernende nichtdeutscher Muttersprache. Die drei Säulen der Ausbildung: die Germanistische Linguistik, die Interkulturelle Literaturwissenschaft und die Theorie/Praxis des Lehrens und Lernens des DaF sollen, so sehen es zumindest die Studienordnungen vor, die zukünftigen Absolventen befähigen

- sprach- und kulturbedingte Sozialisations- und Lernprobleme zu erkennen,
- die deutsche Sprache und Kultur unter der Perspektive ihrer Fremdheit beschreiben und vermitteln zu können und
- Kenntnisse in der Landeskunde des deutschen Sprach- und Kulturraumes so zu erwerben, daß eine effiziente lerner- und situationsadäquate Aneignung im In- und Ausland garantiert ist.

Allein schon diese exemplarisch ausgewählten Ausbildungsziele lassen erkennen, daß sie weder isoliert über die vorhandenen Ausbildungskapazitäten eines Lehrstuhles bzw. -bereiches noch über fachimmanente Theorien von Einzelwissenschaften zu erreichen sind, sondern eine interdisziplinär vernetzte Fächerverbindung erfordern. Mit anderen Worten: Das Ausbildungsprofil im DaF verlangt einerseits eine Synthese linguistischer, literaturwissenschaftlicher, pädagogisch-psychologischer, kommunikationswissenschaftlicher, kulturpolitischer u.a. Wissensbestände. Andererseits hat sich die Auswahl und Präsentation

der Studieninhalte verschiedener Referenz- und Bezugswissenschaften des DaF an der spezifischen Aneignungs- und Vermittlungsperspektive dieses Faches zu orientieren.

-6-

Mit dem Blick auf Anforderungskriterien an Programmlehrkräfte, an DAAD-Lektoren u.a. berufliche Einsatzfelder von DaF-/DaZ-Studierenden im In- und Ausland (vgl. Wicke, 1995, 83) wird deutlich, daß nur eine integrative und interdisziplinäre curriculare Planung und Realisierung der Ausbildungsinhalte universitärer DaF-Lehre Erfolgsgarantien für die weitgefächerten DaF-Berufsprofile in der Praxis geben. Wenngleich interdisziplinäre Ansätze allein noch kein integriertes Studienprogramm ergeben, so bieten sie sehr wohl Anregungen für eine Verarbeitungsperspektive von Fachinhalten, wie sie von einem für die Unterrichts- und Berufspraxis befähigten Vermittler der deutschen Sprache und Kultur im interkulturellen Kontext erwartet werden. Eine universitäre DaF-Ausbildung, die vom übergreifenden Leitinteresse der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Theorie und Praxis des fremdsprachigen Deutschunterrichts (vgl. Neuner, 1994, S. 15) geprägt ist - also kein reduziertes, didaktisiertes Germanistikstudium darstellt - könnte demnach an Effizienz gewinnen, wenn :

1. die Studienangebote in jedem Semester qualitativ und quantitativ die Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnungen abdecken, was u. a. den Ausbau kooperativer Beziehungen zwischen den partiell an der Ausbildung beteiligten Fakultäten, Instituten, Lehrstühlen und Lehrkräften bedeuten würde.
2. die Studierenden dazu befähigt würden, die den Studienprogrammen zugrundeliegende "Ausbildungsstrategie" zu erkennen und auszunutzen. Das hieße beispielsweise auch, mit dem Wissen um den akuten Bedarf an DaF-Lehrkräften im Ausland für den bilingualen Unterricht oder für den muttersprachlichen Unterricht bei deutschsprachigen Minderheiten naturwissenschaftliche Fächer mit DaF zu kombinieren oder DaF als Vertiefungselement zum muttersprachlichen Deutschunterricht zu wählen.

Außer einer gezielten Studienwerbung wäre nach unseren Erfahrungen ein Pflicht-Propädeutikum im Grundstudium angebracht, das den Studierenden den interdisziplinären-integrativen Charakter des DaF-Studiums bewußt macht und ihnen damit Entscheidungskompetenz bei der Auswahl ihrer Studieninhalte gibt. Im Kern zielt also die weitere Qualifizierung der universitären DaF-Lehre auf die partnerschaftliche Realisierung einer interdisziplinär-integrativen Lehre, die Studierende braucht, die zur Selbst- und Mitbestimmung ihres Studienprozesses motiviert und befähigt sind.

-7-

LITERATUR

Baumann, Edgar. (1987). Begrüßungsansprache anlässlich eines wissenschaftlich-methodischen Kolloquiums am Institut für Deutsche Fachsprache der TUD am 13./14.11.1986. *Grundfragen der studienbegleitenden Deutschausbildung (DaF)* 6, S. 5-8.

(Dresden: TUD).

Blei, Dagmar. (1988). Zur Fachlichkeit der Fachtextsorten - Dilemma oder Vorzug für den Fremdsprachenlehrer? *Deutsch als Fremdsprache* 24 (2), 78-83.

Blei, Dagmar. (1995). Anforderungen an Lehrkräfte sowie an die Aus- und Fortbildungscurricula des Faches "Deutsch als Fremdsprache" in einer multikulturellen Gesellschaft. *Materialien DaF* 41, S. 17-24.

Bode, Christian, Becker, Werner & Klofath, Rainer. (Hg.). (1995). *Universitäten in Deutschland*. München: Prestel.

Köhler, Claus. (1994). Fachbezogene Deutschausbildung für ausländische Studierende an einer technischen Universität - Dresdner Forschungen, Erfahrungen und Standpunkte. In Rolf Ehnert & Hartmut Schröder. (Hg.), *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern* (S. 187-201). Frankfurt/M.: Lang. (2. Aufl.).

Meyer, Hans-Joachim. (1995). Politische Verantwortung für das Ausländerstudium. Ein Plädoyer für den Dialog der Kulturen. *Info DaF* 22 (4), S. 387-393.

Neuner, Gerhard. (1994), Germanisten oder Deutschlehrer ? Zur curricularen Planung einer wissenschaftlichen Deutschlehrausbildung. *Fremdsprache Deutsch*. Sondernummer: "Neue Wege in der Deutschlehrausbildung", S. 12-15.

TU- Geschichte. Wissenschaftliche Zeitschrift der TUD, 44 (1995) 5, 9 ff.

Wicke, Rainer E. (1995). Vorbereitung und Ausbildung von DaF-Lehrern für ihre Tätigkeit im Ausland und vor Ort durch das Bundesverwaltungsamt - Zentralstelle für das Auslandsschulamt. *Materialien DaF* 41, S. 75-87.

Wolff, Dieter (1995). Lern- und Arbeitstechniken: Randgebiet oder neuer Mittelpunkt des Fremdsprachenunterricht? *Finlance XV*, 267-295.

Copyright © 1997 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

Blei, Dagmar. (1997). Konturen des Faches Deutsch als Fremdsprache an der Technischen Universität Dresden

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 2(1), 7 pp.

Available: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_02_1/beitrag/blei.htm

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]